

Übergabe der „Grünen Wiese“



Im Beisein des Kuratoriums des VKTA unterzeichneten Udo Helwig (VKTA), Prof. Sauerbrey (HZDR) und Prof. Joehnk (HZDR) das Übergabeprotokoll

Nachdem in der Ausgabe 1/11 über „Grüne Wiesen“ im Freigelände und dem Gelände zwischen Gebäude 8a und der Landessammelstelle (Rückhaltebehälter) berichtet wurde, möchte ich Sie über weitere erfolgreiche Entlassungen von Gelände Flächen aus der atomrechtlichen Aufsicht am Standort informieren.

Die Gelände Fläche gegenüber dem neuen Eingang zum Forschungsstandort konnte nach langen Vorbereitungen zusammen mit dem Gelände zwischen dem Gebäude 8a und der Landessammelstelle am 7. Oktober 2011 an den Vorstand des Helmholtz-Zentrums Dresden-Rossendorf e. V. (HZDR) übergeben werden. Die Fläche wird nun ohne Einschränkungen durch das HZDR genutzt.

Fortsetzung Seite 2

AUS DEM INHALT

Nachrichten aus dem Kuratorium

4

Abbruch der ehemaligen Isotopenproduktion

5

Neuer Direktor des VKTA

6

www.vkta.de



Gelände des Betriebshofes Geb. 91 nach Abschluss aller Arbeiten

Vorausgegangen war ein am 5. Mai 2011 erteilter Bescheid des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) für die ehemalige 8d-Fläche bezüglich der Freigabe und der Entlassung aus dem Geltungsbereich des Atomgesetzes. Davor waren jahrelange Genehmigungsverfahren zur Stilllegung und zum Abbruch des ehemaligen Gebäudes 8d auf diesem Gelände erforderlich. In diesem Gebäude befanden sich Anlagen und Einrichtung für das ehemalige Radiopharmazeutische Laboratorium. Seit 1998 wurden hier die Anlagen und Einrichtungen leergefahren sowie zurück- und abgebaut. Ab 2006, nach Abbruch des Gebäudes, sanierte man die Außenflächen schrittweise. Dazu wurden die sich z. T. im Erdreich befindlichen unterirdischen Rohrleitungen für kontaminationsverdächtige Abwässer, Schmutz- und Regenwasserleitungen, eine Druckluftleitung und Schächte dekontaminiert, ausgebaut und die entstandenen Gruben wieder mit Erdreich verfüllt und freigegeben. Ebenso verfuhr man mit den im Außenbereich befindlichen befestigten Flächen aus Beton, Asphalt und Pflaster. Seit 2006 konnten ca. 5.600 Tonnen feste Stoffe, wie Beton, Bitumen und Erdaushub freigegeben und entsorgt werden.

Rund 22 Tonnen wurden und werden als Reststoff weiterbehandelt und nur ca. 90 Tonnen mussten als radioaktiver Abfall an das Zwischenlager Rossendorf abgegeben werden.

Im September 2010 schloss man die Überdeckung der Außenflächen mit Bodenmaterial in der Höhe von 30 cm ab.

Die Sanierungsarbeiten und die Freigabemessungen wurden in einem ausführlichen Bericht beschrieben. Im November 2010 konnte der Antrag beim SMUL auf Entlassung aus dem Geltungsbereich des Atomgesetzes gestellt werden. Die Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft (BfUL) überprüfte die Messwerte im Auftrag des SMUL. Die BfUL bestätigte uns diese Messwerte und damit wurde die „Grüne Wiese“ nicht nur optisch sondern auch genehmigungsrechtlich wahr.

Ein weiteres langwieriges Rückbauprojekt konnte ebenfalls endlich zur „Grünen Wiese“ werden.

Die Gebäude auf dem Hof 91, die der ehemaligen Rossendorfer Isotopenproduktion dienten, wurden sukzessive ab dem Jahr 2000 leergefahren, rückgebaut und größtenteils bis auf die Bodenplatten, die auf Grund der radiologischen Untersuchung im Erdreich bleiben konnten, abgebrochen. Mit der unterirdischen Wirtschaft im Hof verfuhr man wie bei Gebäude 8d beschrieben.

Im Oktober 2010, kurz vor dem Wintereinbruch, konnte dort die Überdeckung mit ca. 70 cm Bodenmaterial ebenfalls abgeschlossen werden. Die Rückbau- und Sanierungsarbeiten sowie die Ergebnisse der Freigabemessungen wurden in ei-

nem detaillierten Bericht dargestellt und mit dem Antrag im November 2010 auf Freigabe und Entlassung aus der atomrechtlichen Aufsicht beim SMUL eingereicht. Seit 2006 konnten somit ca. 4.600 Tonnen feste Stoffe, wie z.B. Beton/Bauschutt, Bitumen und Erdaushub freigegeben und entsorgt werden. Nur ca. 3 Tonnen mussten als radioaktiver Abfall an das Zwischenlager Rossendorf abgegeben werden.

Nach Überprüfung der radiologischen Messwerte durch die BfUL, die unsere Messergebnisse hervorragend bestätigten, erteilte das SMUL am 1. Juni 2011 den beantragten Bescheid für diesen Bereich.

Die Zustimmung zum Abbruch des Gebäudes 91, dem ehemaligen Herzstück der Isotopenproduktion, gab die zuständige Behörde am 23. September 2011. Vorausgegangen waren aufwändige Leerfahr-, Abbruch-, Demontage- und Dekontaminationsarbeiten. Das anschließende Freigabeverfahren war durch die Anzahl der Räume sehr aufwendig und der Bericht zu den Freigabemessungen deshalb mit ca. 4.000 Seiten sehr umfangreich. Wir hoffen, dass die Abbrucharbeiten bis zum Frühjahr 2012 beendet sind und danach eine weitere „Grüne Wiese“ am Standort entstehen kann.

■ Cornelia Graetz

Im Freigelände:

Rückbau abgeschlossen – Baugrube verfüllt



Beginn der Verfüllung

Die beiden Abwasserbehälter des Forschungsreaktors waren unterirdische Bauwerke aus Stahl und Beton von jeweils ca. 10 m Durchmesser und 6 m Tiefe. Weil ihre äußere Isolierschicht wassergefährdende Schadstoffe enthielt, mussten sie komplett rückgebaut werden.

Um die Behälter abbrechen zu können, wurde eine riesige bis zu 7,5 m tiefe Baugrube ausgehoben und an drei Seiten mit einem so genannten „Berliner Verbau“ gesichert. Etwa 2.500 m³ Erde mussten dafür ausgebaggert, radiologisch gemessen, bewertet und freigegeben werden. Das gesamte Bauwerk wurde abgebrochen, in Boxen gepackt und in der Freimessanlage des VKTA gemessen.

Insgesamt bewertete man circa 1.200 Boxen, zerlegte die innere Stahlauskleidung der Behälter vor Ort und verbrachte sie zum Einschmelzen in eine speziell dafür vorgesehene Anlage in Nordrhein-

Westfalen. Erst jetzt konnte auch der Stahl freigegeben werden. Der Abbruch wurde im Jahr 2009 begonnen und abgeschlossen. Danach erfolgte die radiologische Bewertung der Baugrube, der verbliebenen Fundamente und der in die Grube führenden Baustraße. Mitte des Jahres 2011 konnte der Antrag auf Verfüllung der Baugrube gestellt werden.

Nachdem auch die notwendigen Finanzmittel zur Verfügung standen, begann man im September mit der Verfüllung der Grube. Inzwischen ist davon nichts mehr zu sehen und das Freigelände von allen ehemaligen kerntechnischen Altlasten soweit befreit, dass die restlichen Maßnahmen, die für die abschließende Freigabe des Geländes noch notwendig sind, im nächsten Jahr durchgeführt werden können.

■ Sabine Fleck



Verfüllte Baugrube

EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

Die meisten der zeitaufwändigen Arbeiten beim Rückbau kerntechnischer Anlagen sind von außen praktisch nicht sichtbar, weil die Gebäudeaußenhüllen als Barrieren bewusst erhalten werden, bis innen sozusagen auch die letzten „Becquerels“ entfernt sind. Auch für das verbleibende Gelände sind die anschließenden Maßnahmen bis zur endgültigen Entlassung aus der Strahlenschutzüberwachung aufwändig und dauern lange.

Umso mehr freut es mich, in dieser Ausgabe davon berichten zu können, dass es gelungen ist, eine Reihe größerer Flächen der ehemaligen kerntechnischen Anlagen am Forschungsstandort Dresden-Rossendorf aus dem Geltungsbereich des Atomgesetzes entlassen zu bekommen und zur weiteren Nutzung an das Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf zu übergeben.

Trotzdem sind noch längst nicht alle Ziele erreicht, die ich mir für meine Amtszeit als Direktor des VKTA gewünscht hätte. Nach 13 Jahren in dieser Funktion werde ich nun zum Jahreswechsel den VKTA verlassen. Die Leitung als neuer Direktor wird ab Januar 2012 Prof. Dr. Peter Sahre übernehmen, der schon seit Gründung des VKTA den Fachbereich Sicherheit leitet. Die notwendige Kontinuität bei der zielgerichteten Weiterführung der Aufgaben des VKTA ist damit sichergestellt.

Bei den Gremien und Mitarbeitern des VKTA möchte ich mich für die Unterstützung und engagierte Mitarbeit bedanken, ebenfalls bei den Mitarbeitern der mit dem VKTA beschäftigten Behörden. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, danke ich für die jahrelange kritische Begleitung.

Die Leitung des VKTA war, ist und bleibt eine fordernde und spannende Aufgabe.

Mir jedenfalls war sie eine Ehre und Freude.

Herzlichst Ihr

Kuratorium:

Verabschiedung: Prof. Dr. Wolfgang Straßburg

Mit Prof. Dr. Wolfgang Straßburg hat unlängst ein außerordentlich kompetentes und engagiertes Mitglied des Kuratoriums des VKTA verlassen. Herr Prof. Straßburg gehörte dem Spitzenorgan des Vereins als externer Sachverständiger seit 2002 an. In einem von Höhen und Tiefen gekennzeichneten Jahrzehnt hat er mit scharfem analytischem Verstand den Vorstand des VKTA nicht nur kontrolliert, sondern ihm sowie den Kuratoriumskollegen mit seiner reichen Berufserfahrung lenkend und beratend zur Seite gestanden. Die Mitglieder der Vereinsorgane und die Mitarbeiter danken Herrn Prof. Straßburg für die großzügig gewährte Unterstützung und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.



Im Februar 2000 war Prof. Straßburg zunächst Mitglied des neu konstituierten Beirats des VKTA geworden. Zwei Jahre später bat ihn Herr Prof. Dr. Wolf Häfele, ehemaliger Direktor des neugegründeten Forschungszentrums Rossendorf und vom 01.01.1992 bis 30.09.1996 zugleich Direktor des VKTA, sich für die Wahl in das Kuratorium des VKTA zur Verfügung zu stellen. Er wünschte, dass Professor Straßburg seine in jahrzehntelanger Tätigkeit für die Energiewirtschaft gesammelten Erfahrungen für den VKTA einbringt. Als promovierter Jurist und Spezialist für Energie- und Energiewirtschaftsrecht war er insbesondere mit der Wiederaufarbeitungsanlage Wackersdorf sowie den Nuklearlagern in Gorleben und Ahaus an leitender Stelle befasst. Zuletzt leitete er als Vice-President bei

RWE die Auslandsbüros und Sonderprojekte und vertrat RWE als Energieexperte u.a. bei der globalen E8-Initiative der G7-Staaten und Russland für nachhaltige Stromversorgung. Ungeachtet dieser sehr umfangreichen Auslandstätigkeit verschloss sich Professor Straßburg dem Wunsch Prof. Häfeles nicht und wurde im April 2002 von der Mitgliederversammlung einstimmig zum Mitglied in das Kuratorium gewählt.

Ein besonderer Schwerpunkt der Kuratoriumsarbeit während seiner Mitwirkung war die Erhaltung der speziellen Fähigkeiten, insbesondere der hohen Fachkompetenz des VKTA, für den Freistaat Sachsen. Dadurch konnte der Rückbau der Kerntechnik und die Entsorgung des Kernmaterials und

der radioaktiven Abfälle am Standort Rossendorf sicher und effizient gestaltet werden. Gleichzeitig sollte der Weg des VKTA in die Zukunft derart geebnet werden, dass seine Qualifikation und Kompetenzen für den Standort und darüber hinaus nachhaltig nutzbar blieben. Die größte Herausforderung – zugleich das zentrale Anliegen von Prof. Straßburg – war dabei, die Mitarbeiter entsprechend zu motivieren und zu fördern. Über die konzeptionelle Arbeit hinaus führte Herr Prof. Straßburg dazu zahlreiche Gespräche mit den zuständigen Ministern.

Das laufende Ausschreibungsverfahren für den VKTA führte dazu, dass Herr Prof. Straßburg im Februar dieses Jahres seinen Sitz im Kuratorium niederlegte. Altersbedingt bei RWE im September 2010 pensioniert, gehört er seit November 2010 als Anwalt der Kanzlei Kümmerlein Rechtsanwälte & Notare in Essen an, die einen der Bewerber um den VKTA anwaltlich betreut. Um jeglichen Interessenkonflikt zu vermeiden und das gerade von ihm gewünschte Ziel einer Privatisierung des VKTA nicht zu gefährden, schied er aus dem Gremium aus.

Herr Professor Straßburg hat uns wissen lassen, dass er gerade auf Grund seiner hohen Wertschätzung für den VKTA gerne mit ihm in Verbindung bleiben möchte und ihm für die Zukunft alles Gute wünscht.

■ Dr. Gerd Uhlmann

Neu im Kuratorium: Dr. Wolfgang Wurtinger

Dr. Wolfgang Wurtinger absolvierte sein Studium der experimentellen Physik an der TH Darmstadt von 1967 bis 1972. Als Assistent promovierte er am Institut für Kernphysik der TH Darmstadt und auf dem Gebiet der Mößbauerspektroskopie.

Am 01.01.1978 nahm er seine Tätigkeit bei der Gesellschaft für Reaktorsicherheit und Anlagentechnik (GRS) mbH auf. Schon kurze Zeit später, als Gruppenleiter, befasste er sich vorwiegend mit sicherheitsanalytischen Arbeiten für das Endlager Konrad.

Von 1988 bis 1995 war er Leiter der Abteilung Endlagerung der GRS. Nach seinem Wechsel, als Leiter des Entwicklungsbereiches Entsorgung zur ISTEc GmbH, einer 100 %igen Tochtergesellschaft der GRS, ist er seit 1998 bis heute Technischer Geschäftsführer.

Im März 2011 bestellte der Vorsitzende des Kuratoriums des VKTA, Joachim Linek, Dr. Wolfgang Wurtinger zum Kuratoriumsmitglied.

■ Redaktion



Abbruch der ehemaligen Isotopenproduktion

2009 berichteten wir über den Abriss des 50 Meter hohen Fortluftschornsteins der ehemaligen Rossendorfer Isotopenproduktion. Der symbolträchtige Fall dieses Bauwerks stellte aber noch lange nicht den Abschluss der Arbeiten zur Stilllegung der Isotopenproduktion dar. Wie ging es seitdem weiter?

Im letzten noch verbliebenen Produktionsgebäude, dem ehemaligen Herzstück der Isotopenproduktion, in dem sich zahlreiche bereits ausgebaute Heiße und Warme Zellen befanden, wurde der Rückbau fortgesetzt. Nachdem alle prozesstechnischen Einrichtungen des Gebäudes ausgebaut waren, wurde es vollständig von gebäudetechnischen Einrichtungen „entkernt“ und dekontaminiert.

Auf der Grundlage eines behördlich bestätigten Freimessprogramms galt es, nunmehr den Nachweis zu erbringen, dass die Grenzwerte der Strahlenschutzverordnung für den Abriss der oberirdischen Gebäudestrukturen bzw. den Verbleib von unterirdischen Gebäudestrukturen im Erdreich eingehalten werden. Dies erwies sich als eine besondere Herausforderung für den VKTA, denn ca. 12.000 Messpunkte mussten gemessen, erfasst und bewertet sowie durch Kontrollmessungen der Aufsichtsbehörde bestätigt werden. Allein der Bericht über die Freigabemessungen umfasste ca. 4.000 Seiten!

Am 23.09.2011 erteilte das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft dem VKTA die Zustimmung zum Abriss des überwiegend oberirdischen Teils des Gebäudes sowie zum Verbleib von Reststrukturen des Kellergeschosses im Erdreich. Danach konnte die schwere Abbruchtechnik anrollen. Übrig bleiben wird nur ein tief im Geländeboden befindlicher so genannter Wassertresor, für den die abschließenden Dekontaminationsarbeiten aus bautechnischen Gründen erst nach dem bis Ende des Jahres abgeschlossenen Gebäudeabriss erfolgen können.

■ Thomas Grahner



„Entkerntes“ Erdgeschoss des Gebäudes 91 vor dem Abriss



Nordwest-Front des Gebäudes 91 vor dem Abriss



Abbrucharbeiten der Fa. Frauenrath

Neuer Direktor des VKTA!



Zum Faschingsbeginn am 11.11.2011 erreichte uns die (trotzdem keineswegs scherzhaft gemeinte) Nachricht, dass das Kuratorium des VKTA mit Wirkung vom 01.01.2012 Prof. Dr. Peter Sahre zum Nachfolger des zum Jahreswechsel aus dem Dienst ausscheidenden Direktors des VKTA berufen hat.

In einer Mitarbeiterversammlung am 25. 11. 2011 erläuterte Joachim Linek, Kuratoriumsvorsitzender des VKTA, den fast vollständig erschienenen VKTA-Mitarbeitern den offensichtlich recht langwierigen Findungsprozess. Er bedankte sich ausdrücklich bei allen Kandidaten, die sich bereit erklärt hatten, diese verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen.

Um einen möglichst reibungslosen Übergang beim Wechsel im Amt des Direktors zu gewährleisten, bestellte das Kuratorium Prof. Dr. Peter Sahre bereits zum 14.11.2011 als 2. Mitglied und stellvertretenden Direktor in den Vorstand des VKTA.

Prof. Dr. Peter Sahre leitet seit 1992 den Fachbereich Sicherheit im VKTA, ist langjähriges Mitglied in der Strahlenschutzkommission des BMU und dort seit Dezember 2010 stellvertretender Vorsitzender. Als Professor an der BA Riesa setzt er sich seit Jahren erfolgreich für die Ausbildung von Studenten ein.

Zukünftig wird er nun den VKTA als Direktor leiten. Dazu gratulieren wir ihm, wünschen ihm bei all seinen Entscheidungen ein „glückliches Händchen“ und Erfolg!

■ Die Redaktion



Udo Helwig gratuliert Prof. Dr. Peter Sahre zur Berufung als Direktor des VKTA

Auf Wiedersehen und alles Gute

Mir scheint es so, als wäre es erst gestern gewesen, als ich als einer der Vortragenden, mit unsicherer Stimme im Hörsaal Udo Helwig als neuen Direktor des VKTA begrüßt habe. Wir waren alle gespannt, was auf uns zukommt.

Seine Antrittsrede war bemerkenswert. So war doch der Tenor: „Auf zu neuen Ufern.“, „Seid Euch Eures Know-hows bewusst.“, „Wir können im Haifischbecken überleben, wenn wir alle zusammenhalten.“

Vieles änderte sich: Aus einer Fachbereichsleiterberatung von einer Stunde wurde eine „Leitungskreissitzung“ von drei bis vier Stunden. Diskutiert haben wir viel und manchmal auch sehr laut. Langsam haben wir es uns abgewöhnt, zu sagen „Das haben wir schon immer so gemacht.“,

denn das konnte durchaus eine allergische Reaktion bei ihm auslösen. Terminpläne waren sein „Heiligtum“. Wer an Terminen rüttelte, was sich leider oft nicht vermeiden ließ, musste sich warm anziehen.

Als Steuermann des VKTA kämpfte er unermüdlich um den Kurs, den er sich bei seiner Antrittsrede vorgegeben hat. Die Erfolge des VKTA gaben ihm Recht! Wir werden als VKTA in der Kerntechnik auf vielen Gebieten wahrgenommen.

Wir respektieren seine persönliche Entscheidung, als Steuermann von Bord zu gehen, bedauern es aber sehr. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

■ Dr. Wolfgang BoeBERT

Die „Lange Nacht der Wissenschaft“ 2011



Besuchergruppe beim Rundgang durch den Schacht



Dieter Röllig erklärt Interessierten die Strahlenschutzmesstechnik

Am Abend des 1. Juli präsentierten über 100 Einrichtungen zum 9. Mal einen stadtweiten Überblick über die vielfältige Forschungslandschaft Dresdens. Nach der unerwartet hohen Besucherresonanz im Jahre 2010 beteiligte sich der VKTA nun das 2. Mal. Unter dem Motto „Wir tapfen nicht im Dunkeln“ bot das Niederniveaumesslabor Felsenkeller wieder Entdeckungen auf den Spuren der Radioaktivität an.

Die Besucher hatten vor ihrem Gang in den Stollen die Gelegenheit, sich am Eingang über den VKTA zu informieren und mit Fachleuten über Radioaktivität und Kernkraft zu sprechen. So gab es Stände der Inkorporationsmesststelle und Umgebungsüberwachung des VKTA, an denen Besucher ihre Fragen zu Strahlenrisiken und Bevölkerungsschutz von kompetenter Seite beantwortet bekamen. Auch Messgeräte konnten in die Hand

genommen und ausprobiert werden oder man ließ sich die Funktionsweise erklären.

Unsere Kooperationspartner aus dem HZDR und der TU Dresden präsentierten Forschungsergebnisse, die durch Messungen im Untertagelabor gewonnen werden konnten. Diese Messungen stellen Teilschritte dar, um letztendlich Fragen zu wichtigen kernphysikalischen Grundlagen und zur Entstehung des Weltalls in der Zukunft beantworten zu können.

Das Hauptinteresse richtete sich jedoch, wie im vergangenen Jahr, auf den Besuch der untertägigen Messeinrichtungen. Viele Besucher aus der näheren Umgebung waren begierig zu erfahren, welche „geheimnisvollen strahlenden Dinge“ unter dem Stadtteil Plauen vor sich gehen. Ihnen konnte gezeigt werden, welcher enorme Aufwand und wie viel spezielles Know-how notwendig

sind, wenn man geringste Spuren von Radioaktivität in sehr unterschiedlichen Materialien aus Umwelt und Technik genau messen möchte.

Trotz des parallel stattfindenden Spiels der Frauenußball-WM in Dresden war der Besucherandrang noch größer als im vergangenen Jahr. Am Ende konnten wir ca. 300 Besucher zählen, die allein das Labor im Felsenkellerstollen besuchten – ein neuer Rekord und sicher ein kleiner Vorgeschmack auf das, was alle Beteiligten im nächsten Jahr zur Jubiläumsnacht erwarten wird. All denen, die mit ihrer engagierten Vorarbeit, ihren geduldigen Erklärungen und einem geopfertem Sommerabend zum Gelingen unseres Angebotes beigetragen haben, sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

■ Dr. Degering / Dr. Knappik

Nachwuchstagung der Jungen Generation der KTG



Vortrag von Dr. Wolf über den AKR am Zentrum für Energietechnik der TU Dresden

Sachsen ist auf dem Gebiet der Kerntechnik bedeutend in Sachen Ausbildung des kerntechnischen Nachwuchses. So war es an der Zeit, dem mit der Durchführung der Nachwuchstagung der Jungen Generation der KTG in Dresden Rechnung zu tragen.

Gut vorbereitet durch viele Helfer der Professur für Wasserstoff- und Kernenergietechnik im Institut für Energietechnik wurde die Tagung am 27.10.2011 im neuen Zentrum für Energietechnik der TU Dresden eröffnet. Nach Grußworten des Vorstands der Jungen Generation und des Nachwuchsbeauftrag-

ten der KTG ging es in die erste Session über Perspektiven der Kerntechnik.

Umfassend wurde über heutige und zukünftige Reaktorkonzepte und Herausforderungen bei der Neu- bzw. Weiterentwicklung von Reaktoren über Stresstests an KKW gesprochen. Überraschend, wie umfangreich aber auch wie inhomogen die Kriterien der Stresstests allein innerhalb von Europa sind. Unbekannt auch für viele, wie breit doch die Palette der nuklearen Dienstleistungen abseits des „Hauptstranges“ der Energieerzeugung ist. Herausforderungen im Rückbau nuklearer Anla-



Gruppenbild der Tagungsteilnehmer

gen – eine Mammutaufgabe könnte man hinzufügen! Neben technischen und organisatorischen Fragestellungen gilt es, eine kontinuierliche Finanzierung des Rückbaus sowie des Kompetenzerhalts „bis zum Schluss“ zu gewährleisten. Sehr gelungen auch die plakative Vorstellung der Aufgaben am Ausbildungskernreaktor der TU Dresden. Der Tag wurde durch den Empfang der Professur abgerundet.

Der zweite Tag wurde am Forschungsstandort Rossendorf ausgerichtet. Die Session „Der Reaktorunfall von Fukushima“ lehrte uns, dass neben dem Fehlen europäischer Sicherheitsstandards ein im Schnitt ca. aller 30 Jahre eintretendes Szenario, nämlich ein Tsunami von einer Höhe >10 m, in der Sicherheitsbetrachtung ausgeblendet wurde. Die aus dem Unfall resultierende Freisetzung radioaktiver Stoffe hat auf Deutschland keine Auswirkungen. Anders in Japan, wo Gebiete im 30 km-Umkreis des Kraftwerks evakuiert und Verzehrbeschränkungen ausgesprochen wurden. Hoch interessant die Komplexität der radioökologischen Betrachtungen und die Erkenntnis: Nur die Dosis ist die Größe, die die Folgen für Mensch und Umwelt einschätzbar macht!

Die andere Session des Tages befasste sich mit den Konsequenzen aus der Energiewende. Die (Nicht-)Umsetzbarkeit der Annahmen im Energiekonzept der Bundesregierung wurden seitens der Teilnehmer intensiv bis in die Mittagspause hinein diskutiert. Höchst interessant die Vorträge über die Steuerung der Stromnetze, den Kraftwerksbetrieb, die Reaktionsmöglichkeiten der Kraftwerksbetreiber auf die immer stärker schwankende Nachfrage sowie die Strompreisentstehung. Durch das volatile Einspeiseverhalten von Windkraft und Photovoltaik in Kombination mit fehlendem Speicher- und Stromtransportpotential steigt der Be-

darf nach Regelstrom stark. Als Reaktion darauf wird durch technische Maßnahmen der Regelbereich der Kraftwerke erhöht bzw. Kraftwerke werden abgeschaltet. Teilweise führt es aber auch zu solch grotesken Situationen, dass Pumpspeicherkraftwerke im Kreis gefahren werden, um überschüssigen Strom aus dem Netz zu nehmen (zu vernichten). Dies alles führt zu steigenden Strompreisen und Wettbewerbsnachteilen für den Standort Deutschland.

Fortgesetzt wurde der Tag mit der Session Ausbildung/berufliche Zukunft, wo neben Forschungsschwerpunkten und Arbeitsfeldern der GRS, die Chancen für Absolventen aus Sicht der Hochschule Zittau/Görlitz und der kerntechnische Jobmarkt aus Sicht von Anlagenerrichtung und Anlagenbetrieb vorgestellt wurden. Abschließend der Blick in die Praxis, wobei anhand zahlreicher Exponate die Geschichte vieler Anlagen des Forschungsstandortes Rossendorf dokumentiert, die Anlage TopFlow vorgestellt und die Magneto hydrodynamik besucht wurden.

Den Ausklang des Tages bildete der Gesellschaftsabend in barockem Umfeld im Herzen des historischen Dresdens, der von der Mehrheit der Teilnehmer genutzt wurde, um die Inhalte der zwei Tage Revue passieren zu lassen sowie Netzwerke innerhalb der Jungen Generation zu bilden bzw. zu vertiefen.

Unser Dank gilt all den Organisatoren, die erhebliche Teile ihrer Freizeit für das Zustandekommen der Tagung geopfert haben. Weiterhin danken wir unseren Arbeitgebern, Unterstützern und Sponsoren, ohne die die Tagung nicht hätte stattfinden können.

■ Sven Jansen

Wir gratulieren

zum 65. Geburtstag

Horst-Dieter Giera	06.07.2011
Brigitte Kaiser	12.10.2011
Brita Gierth	02.11.2011
Klaus Dedecek	17.11.2011

zum 60. Geburtstag

Prof. Dr. Peter Sahre	08.07.2011
-----------------------	------------

zum 50. Geburtstag

Steffen Michel	21.11.2011
Carsten Becker	10.12.2011
Wilfried Klose	12.12.2011

zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Hans-Jürgen Welke	01.09.2011
-------------------	------------

zum 40-jährigen Dienstjubiläum

Sigrid Rietzschel	01.09.2011
Dr. Wolfgang Boeßert	06.09.2011

*Wir wünschen
allen Leserinnen
und Lesern
ein besinnliches
Weihnachtsfest
und einen guten
Start für 2012!*

IMPRESSUM

Informationszeitung
des Vereins für Kernverfahrenstechnik
und Analytik Rossendorf e. V. (VKTA).

Herausgeber/V.i.S.d.P.:

Udo Helwig, Direktor des VKTA

Redaktion:

Manuela Strauch, Gregor Beger, Daniela Löhnert

Fotos: VKTA

Satz & Gestaltung:

Initial Werbung & Verlag

Anschrift:

PF 510119, 01314 Dresden

Tel.: 03 51/ 260-34 93, Fax: 03 51/ 260-1 34 93

E-Mail: redaktion@vkta.de oder

manuela.strauch@vkta.de

Das Blatt erscheint zweimal jährlich.